

# Die alten Herren stauben ab

In Bietigheim-Bissingen wollen Senioren den Nachwuchs für Modelleisenbahnen begeistern.

Alle drei Sekunden blitzt auf dem Marktplatz von Zwingenstein das Handy eines Mannes im blauen Hemd auf. In dem von Weinbergen umgebenen Dorf findet gerade ein rauschendes Fest statt. Zwischen den lieblichen Fachwerkhäusern dreht sich ein Ochse am Spieß über der leuchtenden Glut. 47.000 Ziegel mussten sie zum Decken der Dächer aus Grafikkarton ausschneiden und einzeln aufkleben, erinnert sich Thomas Atzig. Das fiktive Städtchen Zwingenstein ist ein Teil der Vereinsanlage „HP-Spinne“ der Eisenbahnfreunde Bietigheim-Bissingen. Ein kompletter Raum mit der Größe eines Klassenzimmers wird von der Modelleisenbahnstrecke eingenommen, die von den verschneiten Hängen des Schwarzwaldes bis zu den steinigen Weinbergen des Neckartals verläuft.

Eine halbe Welt ist im Maßstab 1:87 aus Holz, Styropor und Schienen entstanden. Ganze Wälder reihen sich an steilen Felshängen, und moderne, erleuchtete Bürotürme stehen entlang der Strecke. Die Anlage wird von handbemalten Plastikfiguren bewohnt, die ihrem Alltag in der künstlichen Landschaft nachgehen. Ihre Anzahl kann man nur schätzen, sie geht in die Hunderte. „Wenn du alles aufschreiben willst, was der sagt, wird das ja ne halbe Doktorarbeit“, meint Vereinskollege Siegfried Schmeidler schmunzelnd über Atzig, der begeistert die Details der Anlage aufzählt. Die beiden ergrauten Herren sind gerade dabei, die Anlage für die nächste Ausstellung in Schuss zu bringen. Der Staub, „der größte Feind des Modellbauers“, könnte die Maschinen schädigen, so muss alles erneut kontrolliert werden.

Seit 1982 besteht der Verein, der heute um die 70 Mitglieder hat. Über diese Zeit habe sich der Modelleisenbahnbau radikal verändert, berichtet Atzig. Als der 65-jährige, stämmige Herr vor mehr als 40 Jahren an der Gründungsversammlung des Vereins teilnahm, lief die Steuerung der Eisenbahnen noch komplett analog. Nun gibt es spezielle Computerprogramme. Und ein 3-D-Drucker ermöglicht es, Bauteile herzustellen, die nicht im Handel erhältlich sind. Andererseits habe die Popularität des Modellbaus über die Jahre merklich abgenommen. „Früher hatte jeder Bub eine Modelleisenbahn. Diese Zeiten sind vorbei.“ Während der Pandemie habe die Begeisterung für den Modellbau wieder zugenommen, da viele mehr Zeit zu Hause verbracht hätten. Auch die Umsätze der Modellbauunternehmen seien dadurch gestiegen.

Um ihren Verein vor dem Aussterben zu bewahren, wurde eine Jugendgruppe eingerichtet. Mit dem Renteneintritt übernahm Atzig die bis dahin vernachlässigte Jugendarbeit. Auf eine Onlineanzeige hin meldeten sich innerhalb eines Jahres sechs Jungen zwischen acht und zwölf Jahren. Jeden Mittwoch verbringt die Gruppe unter der Leitung des großen Mannes nun zwei Stunden, in denen sie die Techniken des Modellbaus erlernt. „Die kommen vom Gymnasium, die haben vorher noch nie eine Laubsäge in der Hand gehalten“, sagt Atzig über einen Teil seiner Gruppe. Einen Werkunterricht, in dem Schüler handwerkliche Fähigkeiten erwerben können, gebe es ja leider nicht mehr. Über die Ränder seiner eckigen Brille beobachtet er aufmerksam, wie Benjamin, der zur Gruppe gehört, seinen Schnee-Streckenabschnitt mit Kunstschnee bestäubt. Die geräumige Werkstatt ist bis zur Decke mit akribisch beschrifteten Boxen vollgestellt. „Kork“, „Industriegebäude“, „Schraubenzieher“ und unzählige weitere Bauteile. Alle lagern in hohen Regalen. Bei den vielen Kleinteilen sei das Ordnunghalten eine echte Schwierigkeit. Als Atzig Anfang 2023 die Jugendgruppe übernahm, war er erst einmal drei Monate mit Aufräumen beschäftigt.

Neben Nachwuchsproblemen und dem Ordnunghalten muss der Verein auch Lö-

sungen für finanzielle Herausforderungen finden. Die 40 Euro Mitgliedsbeitrag pro Person und Jahr würden kaum die Stromkosten decken. Die würden oft unterschätzt. Zwar verbrauchen LEDs weniger Strom als früher die Glühbirnen, bei der schieren Menge kommt aber ein ganz schöner Betrag heraus. Um die 300 LEDs haben sie in einer grünbläulich beleuchteten Höhle unterhalb der Anlage verbaut, schätzt Atzig. Die Ausstellungen, die dreimal pro Jahr stattfinden, bieten eine bessere Möglichkeit für Einnahmen. Mit fünf Euro Eintritt pro Person und so vielen Besuchern, dass man „von hinten kaum die Bahnstrecke sehen kann“, wird die Kasse wieder gefüllt. Das Geld ist dringend nötig, denn Modellbauzubehör hat seinen Preis. Das 1102 Teile umfassende Bauset von „Schloss Bran“, besser bekannt als das Schloss Draculas, an dem Atzig gerade, und wie er meint, voraussichtlich für die nächsten zwei Jahre, arbeitet, kostet im Internet stolze 569,95 Euro. Der Ochsengrill auf dem Marktplatz von Zwingenstein ist für 67,95 Euro zu haben. Die hohen Preise für fertige Bauteile sind der Grund, warum der Verein viel selber baut. Man müsse eben kreativ sein, sagt Atzig, und zeigt, dass die Fische im ausgehärteten Modellwasser in Wirklichkeit silbern angesprühete Kümmelsamen sind.

Zudem muss der Verein Miete für sein Vereinsheim zahlen. Das am Ortsausgang der baden-württembergischen Stadt gelegene ehemalige Spindellager wird dem Verein vom Werkzeughersteller Bessey zur Verfügung gestellt. Dadurch profitiert der Verein vom günstigeren Industriestrom. Jedoch musste das Spindellager nach dem Einzug erst einmal drei Jahre umgebaut werden. „Die Hälfte der Vereinsmitglieder ist damals abgesprungen, weil die lieber im Modellbau tätig sein wollten“, erinnert sich der gelernte Schreiner und Dekorateur Atzig. Nun ist das zweistöckige Vereinsheim ein Paradies für Modellbauer mit mehreren Werk- und Ausstellungsräumen. Sogar ein Restaurant für die Ausstellungstage im Stil einer alten Bahnhofswartehalle hat dort Platz. Auch für eine gute Isolierung wurde gesorgt, was die etwas stickige und ziemlich warme Luft, die einen leichten Lösungsmittelgeruch mit sich trägt, erklärt. An den Wänden sind alte Plakate und Straßenschilder der Deutschen Bahn angebracht. Noch mehr davon finden sich im kleinen, vollgestellten Archiv.

Als gemeinnütziger Verein hätten sie auch einen Bildungsauftrag, erklärt Atzig, was der Grund ist, warum sie alte Modellbaumagazine, Fotos und weiteres aufbewahren. Diese sind auch nützlich, um Informationen zu bestimmten Modellen oder Bahnstrecken nachzuschlagen. Dabei müsse nicht jeder alles können und wissen „sonst werd' ich noch verrückt“, sagt Atzig. Jeder spezialisiert sich auf verschiedene Bestandteile des Modellbaus, die Vereinsmitglieder nennen es „Hobby im Hobby“. Manche fahren am liebsten, anderen macht die Elektronik oder das Lackieren am meisten Spaß. „Da, guck!“, Thomas Atzig deutet auf die grün-bläulich beleuchtete Höhle unterhalb der Bahnstrecke, in der gerade eine Gruppe Minions versucht einen Klumpen Gold zu stehlen. „Die wissend, dass das Katzegold ist“, sagt er lächelnd in breitem Schwäbisch.

Nora Scharmann, Deutsche Schule zu Porto



## Fiktive Welten

Der Zug ist noch nicht abgefahren: Modellbahnbauer.

Fortsetzung folgt: Lehrer schreibt legendäre Bücher.

Ein Laden wie er im Buche steht: das „Otherland“.



## Lehrer haben eine blühende Phantasie

Unter dem Pseudonym Greg Walters veröffentlicht ein Braunschweiger Gymnasiallehrer Fantasy-Literatur

Die Kombination aus historischem Hintergrund und Fantasy ist mutig und macht das Werk zu etwas ganz Besonderem“, lobt die Kindle Storyteller Award Jury im Jahr 2020. „Bei ihm trifft Fantasy auf Geschichte in einer ganz ausgezeichneten Erzählung“, lautet das Urteil der Experten. „Es war schon verrückt, als ich den Anruf bekommen habe“, sagt Greg Walters gedankenverloren. Alles begann vor zwölf Jahren. Acht Stunden Zwischenaufenthalt am Flughafen Moskau, gähnende Langeweile, kein Buch dabei. Kurzerhand zieht der Braunschweiger seinen Laptop aus der Tasche und fängt an zu schreiben. „Verschlafen und mit vor Kälte rot gefrorenem Gesicht hob Leik mehrere Pakete vom Rücken seines Pferdes Rewen.“ So beginnen die ersten Seiten des Fantasy-Romans „Die Geheimnisse der Alaburg“. Was lediglich zur Überbrückung der Wartezeit diente, fesselt inzwischen Zehntausende Leser auf der ganzen Welt. Ihr Autor, der 43-

## Science-Fiction hat immer eine Zukunft

Ein kleiner Buchladen in Berlin fühlt sich in seiner Nische wohl.

Es war einmal, da ging man zum Bücherkaufen in Läden, die geführt an fast jeder Ecke zu finden waren. Doch das ist schon länger nicht mehr die einzige Option. Heute endet der Spaziergang gerne einmal vor dem Rechner: Browser öffnen, Suchleiste anklicken, „amazon.de“ eingeben. Wissenschaften und mitunter wirklich urigen Buchläden noch zu überleben? Tatsächlich findet man in Berlin, außer in den Randgebieten, nur sehr wenige kleine „Allrounder“. Dafür haben sich einige besondere und besonders gut angepasste Buchläden gehalten. Wer begeistert Fantasy- und Science-Fiction-Geschichten liest, fühlt sich im „Otherland“ in Kreuz-

jährige Gregor Walter Wilhelm Timme ist mittlerweile ein international gelebter Autor. Er gewann den Storyteller Award. Unter seinem Pseudonym Greg Walters hat sich der Gymnasiallehrer für Politik und Geschichte am Anfang anonym gehalten. Außerdem „würden Deutsche lieber englischsprachige Autoren lesen“, meint der Schriftsteller mit den kurzen braunen Haaren. Mittlerweile werden seine Bücher ins Englische übersetzt und in den USA verkauft. Mit einem Lächeln sagt er: „Für die Amerikaner bin ich dann auch ein englischsprachiger Autor.“ Seine Begeisterung für Fantasy habe sich bereits im Kindesalter gezeigt. Während des Studiums begann er hobbymäßig zu schreiben. Als leidenschaftlicher Leser von Fantasyliteratur habe er sich immer wieder geärgert, dass alles, was er las, so schnell vorbei sei. „Harry Potter war vorbei, Eragon war vorbei – also alles war immer vorbei.“ Deshalb habe er beschlossen, selber Fantasy-Bücher zu schreiben. Es war schnell klar, dass aus der „Alaburg“ ein Fortsetzungsroman werden soll.

Walters kommt aus der idyllischen Hansestadt Gardelegen in Sachsen-Anhalt. Heute lebt er mit seiner Frau, seinen zwei Töchtern und der Labradorhündin Lenka in Braunschweig und ist dort Lehrer an einem Gymnasium. Derzeit hat er fürs Schreiben eine berufliche Auszeit genommen. „Als Autor zu arbeiten ist mit Ausdauer verbunden, denn ein Roman wird deutlich besser, wenn man ihn kontinuierlich durchschreibt.“

Die Leser treffen in seinem ersten Roman aus der Farbscheer Saga auf Orks, Elben und Zwerge aus Tolkiens „Der Herr der Ringe“ und auf eine Zauberschee, die der aus „Harry Potter“ ähnelt. Man könnte sagen, dass „Harry Potter“ auf „Der Herr der Ringe“ trifft, meint Walters grinsend. In der „Alaburg“ begleiten die Leser die Abenteuer des Waisenjungen Leik, der seine magischen Kräfte für das Gute einsetzt. Walters hat auch eini-

berg bestens aufgehoben. Beim Betreten des Ladens spürt man sofort, dass man in eine eigene kleine Fantasy-Welt tritt. Überall um einen herum stehen, sitzen oder reiten Zauberer, Hexen und Zwerge, sei es auf Buchcovern oder großen Postern an der Wand. Es ist eine Oase für Stöberer: Drinnen gibt es nicht viel Platz, neben den in Schränke einsortierten Büchern liegen auch viele griffbereit auf kleinen oder großen Tischen. Der ganze Laden wirkt ausgesprochen gemütlich und atmosphärisch. Lässt man den Blick schweifen, findet sich die eine oder andere Überraschung oder eine Buchreihe, die man lange schon einmal lesen wollte, aber nicht mehr auf dem Schirm hatte.

Wolfgang Treß ist einer der Inhaber. Dem sportlichen 52-Jährigen merkt man die Begeisterung für alles rund um Science-Fiction sofort an. Studiert hatte er Psychologie und Medienberatung, bevor er vor zehn Jahren das Geschäft zusammen mit Simon Weinert und Jakob Schmidt übernahm: „Ich habe angefangen zu studieren. Irgendwann habe ich dann gesehen, dass es hier einen Science-Fiction-Laden gibt, und ich bin da immer ein und aus gegangen.“ Nach einiger Zeit fing er an, im Laden auszuhelfen. „Dann kamen Jakob und Simon dazu, und wir drei haben irgendwann gesagt, wir übernehmen den Laden, weil Hannes und Birgit nicht mehr weitermachen wollten.“ Hannes Riffel und Birgit Herden sind die Gründer des Buchladens. Den gibt es seit 1998. Vor 2006 hieß er noch „UFO“. Die Gründung einer Buchhand-

lung war keine strategische Entscheidung. „Es kam tatsächlich aus einem persönlichen Interesse“, berichtet Treß über seine Vorgänger. Doch es hat sich ausgezahlt. „Vor fünf oder zehn Jahren ging es los, dass die kleinen Buchhandlungen, die so ein Mischwarenangebot hatten, gestorben sind. Die haben auf einer gewissen Ebene auch mit Amazon oder mit Dussmann und Hugendubel konkurriert.“ Die Spezialisierung bringt für das Geschäft einige Vorteile. „Von ‚Dune‘ kriegst du in einem Hugendubel vielleicht die Kinofassung des Buches. Bei uns gibt es halt alle sechs Bände in Deutsch und Englisch.“

Aber das ist für viele nicht der Hauptgrund, das „Otherland“ aufzusuchen. Es ist ein „Nerd Space“, wie Treß den Laden liebevoll nennt. Ein Ort der Zusammenkunft für Fans, Nerds und Nerddinnen und manchmal auch deren Bekannte auf Geschenksuche. Viele Jugendliche und junge Erwachsene stöbern in den Regalen und auf den Tischen, auch ältere Fantasy-Fans kommen gelegentlich vorbei. Die sechs Mitglieder des Teams geben Empfehlungen. Das zeigt Wirkung. Durch Corona entstand das Projekt „Überraschungspaket“: Kunden können Lieblingstitel und -autoren nennen und sich für einen bestimmten Preis eine Zusammenstellung von ihnen bisher unbekanntem Titeln oder Reihen liefern lassen, die auf ihren Geschmack ausgerichtet sind. Gerne und viel wird sich im Laden selbst über die eigenen neuen oder alten Favoriten ausgetauscht. „Hier kannst du halt mit uns über die Bücher reden, wir haben Lesungen und Rollenspielsabende.“ Spezialisierte Buchläden gibt es zwar viele in Berlin. In seiner Nische ist das „Otherland“ aber eine von nur zwei Buchhandlungen.

Nicht nur Nischenbuchläden können überleben. Die Buchhandlung Uslar & Rai bietet zum Beispiel das Event „Debütantenball“ an, bei dem junge Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre Werke vorstellen können. Der Laden „Shakespeare and Sons“ in Berlin führt englischsprachige Bücher und verbindet Buchladen mit Café. Eines haben alle gemeinsam: Sie bieten Möglichkeiten, Bücher so gut kennenzulernen wie auf keiner Website. Es sind Orte, wo persönliche Interessen ausgetauscht werden.

Walters erinnert sich an den schwierigen Anfang seines Werdegangs. Zunächst hatte er versucht, einen Verlag für das Manuskript seines ersten Romans zu finden. Er bekam nur Absagen. Also musste ein anderer Weg gesucht werden, denn „entweder schreibt man 400 Seiten für sich und zehn Leute, oder man versucht es mit Selfpublishing.“ Nachdem Amazon den Kindle auf den Markt gebracht hatte, sah Walters darin seine Chance, seinen Debütroman zu veröffentlichen. „Es war alles noch ziemlich neu, es gab noch nicht viele E-Bücher auf dem Kindle. Ich wusste am Anfang gar nicht, wie man ein E-Book macht.“ Er habe damals mehrere Tausend Euro riskiert. „Es war auf jeden Fall ein wirtschaftliches Risiko dabei.“ Sein Debütroman wurde 2015, ein Jahr, nachdem er mit seiner Familie ein Haus in Braunschweig gekauft hatte, veröffentlicht. Inzwischen wurde das Erstlingswerk mehr als einhunderttausendmal verkauft und als Hörbuch vertont.

Walters schätzt tägliche Gepflogenheiten. „Wenn man vom Schreiben leben möchte, benötigt man eine berufliche Routine.“ In der Woche steht er früh auf und macht seine Kinder für den Kindergarten fertig. Danach geht er mit dem Hund in die Natur. „Mir fallen beim Spaziergang immer die besten Ideen für meine Bücher ein.“ Spätestens um neun Uhr sitzt Walters an seinem Schreibtisch, kümmert sich um das Marketing und um Social Media. Anschließend schreibt er bis Mittag und holt nachmittags die Kinder ab. Nicht selten findet man ihn dann auf Spielplätzen.

Inzwischen bildet Greg Walters mit Sam Feuerbach und Mira Valentin die Autorengruppe Weltenbauer 3. Kennengelernt hatten sich die Schriftsteller über Social Media, begegnet sind sie zum ersten Mal auf der Leipziger Buchmesse 2017. Seitdem teilen sie ihre Ambitionen für Fantasy und unterstützen sich gegenseitig beim Schreiben und Marketing. Walters neuestes Werk „Die Gargoyles von Notre Dame“ ist wieder ein Fortsetzungsroman. Aktuell entsteht der dritte Band der Reihe.

Anni Chu  
Wilhelm-Gymnasium, Braunschweig

### Frankfurter Allgemeine ZEITUNG IN DER SCHULE

Verantwortliche Redakteurin: Dr. Ursula Kals

Pädagogische Betreuung:  
IZOP-Institut zur Objektivierung  
von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen  
Ansprechpartner: Dr. Titus Maria Horstschäfer

#### An dem Projekt „Jugend schreibt“ nehmen teil:

Aachen, St. Ursula Gymnasium · Aschaffenburg, Kronberg-Gymnasium · Bad Bergzabern, Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum · Bad Kreuznach, Lina-Hilger-Gymnasium · Bad Pyrmont, Humboldt-Gymnasium · Berlin, Anna-Freud-Schule, Eckener-Gymnasium, Wilma-Rudolph-Oberschule · Bernau, Barnim-Gymnasium · Bonn, Elisabeth-Selbert-Gesamtschule · Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium · Celle, Hermann-Billing-Gymnasium · Cottbus, Pücklergymnasium · Delmenhorst, Max-Planck-Gymnasium · Düren, Burgau-Gymnasium · Frankfurt am Main, Adorno-Gymnasium, Helene-Lange-Schule · Freiburg, Abend-Gymnasium · Freigericht, Kopernikuschule · Fulda, Pre-College Hochschule Fulda · Fürth, Helene-Lange-Gymnasium · Gernersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium · Gießen, Landgraf-Ludwig-Gymnasium · Gießen, Landgraf-Ludwig-Gymnasium · Götting, Humboldt-Gymnasium · Götting, Augustus-Annen-Gymnasium · Großrotzenburg, Franziskanergymnasium Kreuzburg · Hamburg, Bugenhagenschule im Hessepark · Hanau, Hohe Landeschule · Hannover, Gymnasium Schillerschule · Heidelberg, Englischches Institut · Herxheim, Pamina-Hilger-Gymnasium · Heubach, Rosenstein-Gymnasium · Hofgeismar, Albert-Schweitzer-Schule · Hofheim, Main-Taunus-Schule · Hohen Neuendorf, Marie-Curie-

Gymnasium · Holzwinden, Campe-Gymnasium · Homburg, Christian von Mannlich-Gymnasium · Jerusalem (Israel), Schmidt-Schule · Kaiserslautern, Heinrich-Heine-Gymnasium · Karlsruhe, Tulla-Realschule · Kassel, Herderschule · Kenzingen, Gymnasium · Kiel, RBZ Wirtschaft, Ricarda-Huch-Schule · Köln, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium · Kreuzlingen (Schweiz), Kantonsschule · Leipzig, DPFA-Schulen gGmbH · Liethal, Gymnasium · Lörrach, Hebel-Gymnasium · Lunzenau, Evangelische Oberschule · Magdeburg, Albert-Einstein-Gymnasium · München, Asam-Gymnasium · Múnster, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium · Münster, Gymnasium St. Mauritz · Neckarbischofsheim, Adolf-Schmittthener-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Scharer-Gymnasium · Oberursel, Feldbergschule · Ogulin (Kroatien), Gimnazija Bernardina Frankopana · Plochingen, Gymnasium · Porto (Portugal), Deutsche Schule zu Porto · Potsdam, Volutaerschule · Regensburg, Berufliche Oberschule · Ro-

dewisch, Johann-Heinrich-Pestalozzi-Gymnasium · Saarbrücken, Gymnasium am Schloss · Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule · Schwanebrunn, Waldschule · Schwetzingen, Carl-Theodor-Schule · Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu · Sofia (Bulgarien), Galaba-Gymnasium · Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidehof-Gymnasium · Timisoara (Rumänien), Nikolaus-Lenau-Lyzeum · Trier, BBS HTS Trier · Trogen (Schweiz), Kantonsschule · Uetikon am See (Schweiz), Kantonsschule · Videm pri Ptuj (Slowenien), Discimus Lab · Vidovec (Kroatien), Osnovna škola Vidovec · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Weinstadt, Remstal-Gymnasium · Wetzikon (Schweiz), Kantonsschule Zürcher Oberland · Wiesbaden, Friedrich-List-Schule · Würzburg, St.-Ursula-Gymnasium · Yokohama (Japan), Deutsche Schule Tokyo Yokohama · Zürich (Schweiz), Kantonsschule Zürich Nord

Richard Weiser  
Droste-Hülshoff-Gymnasium, Berlin